

Alte Kirche Boswil

Volksmusik trifft auf archaische Melodien



Das weissrussische Vokaltrio Akana aus Minsk und das Ensemble Albin Brun Alpin in der alten Kirche Boswil.

BILD CHRISTOF BORNER-KELLER

In einem Konzert dienen traditionelle Klänge aus zwei Kulturen als Inspiration. Das wirkt am Ende modern.

Das Konzert, das die Gruppe Akana aus Minsk zusammen mit dem Albin Brun Alpin Ensemble in der alten Kirche gab, bedeutete ein weiteres Highlight in der Reihe «Boswil Surprise» des Künstlerhauses Boswil. Unter dem Titel «Kaza – Ausflug mit Geiss» entstand in der Zusammenarbeit der drei stimmgewaltigen Sängerinnen Irena Kotvitskaja, Maryna Schukjurava und Nadzeya Tschuhonova aus der belarussischen Hauptstadt mit den Inner-schweizer Jazzmusikern etwas Neues.

Volksmusik als Ausgangspunkt

Die drei Frauen gehen den traditionellen Klängen und Melodien in ihrer Heimat nach und setzen diese in einen zeitgemässen Kontext. Sie traten am

Samstag denn auch in dezentem Schwarz auf und nicht etwa in einer Tracht. Ebenso wenig ist das Albin Brun Alpin Ensemble, bestehend aus den Luzernern Albin Brun (Saxofon) und Christian Hartmann (Kontrabass) sowie der Zugerin Patrizia Dräger (Akkordeon) und dem Aargauer Marco Käppeli (Drums), eine Hausmusik. Selbst dann nicht, wenn der Bandleader, Komponist und Arrangeur Albin Brun zwischen-durch zum Schwyzerörgeli greift. Die vier Musiker lassen sich zwar von traditionellen Klängen und Melodien der Schweizer Volksmusik inspirieren, folgen dann aber eigenen musikalischen Intentionen. Sie variieren die Motive und lassen der Improvisation einen breiten Raum. So auch in der Zusammenarbeit mit den drei Sängerinnen von «Akana». Der reine Vokalgesang geht nahtlos über ins gemeinsame Musizieren und weiter zum Instrumentalspiel mit kurzen Soli. Die für unsere Ohren ungewohnten archaischen Melodien verschmelzen mit dem virtuos

gespielten Jazzgroove des Albin Brun Alpin Ensembles zu einer neuen Einheit. Es klingt, als ob die beiden Formationen das gemeinsame Musizieren schon länger praktiziert hätten.

Musik als universale Sprache

Dabei entstand die Zusammenarbeit erst im Herbst des letzten Jahres. Auf die Initiative von Madeleine Rey, die für die Kulturpartnerschaft Aargau–Belarus verantwortlich zeichnet, waren die Schweizer Musiker auf einer musikalischen Erkundungstour in Weissrussland unterwegs. «Der Funke sprang auf beide Seiten über», sagte Marco Käppeli

«Der Funke sprang auf beide Seiten über.»

MARCO KÄPPELI, DRUMMER

zur ersten Begegnung mit den drei Sängerinnen von Akana in Minsk. Daraus entstand ein Austausch, vorerst à distance, dann aber in einer eingehenden Vorbereitung in der Schweiz, als die

drei Frauen nach Boswil kamen, wo sie im Künstlerhaus untergebracht sind. «Es ist ein Experiment, das in seiner Summe mehr ergibt als eins und eins», sagte Madeleine Rey zur gelungenen interkulturellen Zusammenarbeit. Die Zuhörer schienen gleicher Meinung zu sein und bedankten sich mit einem lang anhaltenden Applaus. Einzig die Geiss – auf Belarussisch eben «kaza» – war nirgends auszumachen, es sei denn in vereinzelt anklingenden Motiven aus Volksliedern, die das genügsame Tier in beiden Ländern besingen.

HANSRUEDI HÜRLIMANN